**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 3 (1909)

Heft: 3

**Rubrik:** Aus der Taubstummenwelt

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unserm heutigen Bilde ist die Scheune verschwunden und statt dessen sehen wir ein neues Gebäude. Im Mai setzten Jahres hat der Große Rat einen Kredit zum Umbau der Anstalt bewilligt und vorstehendes Bild zeigt das Projekt hierzu.

In der Weihnachtswoche wurde von den Arbeitern "Aufrichte" gefeiert und just am heil. Weihnachtsabend beim Glockenläuten befestigten die Arbeiter droben auf dem höchsten Giebel ein Tannensbäumchen mit im Winde flatternden Bändern. Welche Freude und welche frohe Hoffnung für das kommende Jahr!

Nun wird bald mit dem Verbindungsbau begonnen und dazu müssen die Keller geräumt sein. Deshalb ist man gegenwärtig in der Anstalt fleißig am Aepfelessen.

## Aus der Caubstummenwelt

Ein hochangesehener Herr im Glarnerischen, der auch sehr viel für die Taubstummen tut, schreibt mir unter anderm folgendes: \*

Was Sie mir über die Schwierigkeiten schreiben, denen die Herausgabe der Taubstummen-Zeitung ausgesetzt ist, erweckt mein lebhaftes Bedauern, und ich würde das Eingehen des Blattes, das so viel Gutes stiftet, sehr beklagen. Deshalb beglückwünsche ich Sie zu dem Mut und der Zuversicht, alle Hemmnisse zu beseitigen und die Zeitung durch alle Fährnisse weiterzuführen; zum Segen der Taubstummen, deren feinste Bedürfnisse Sie, wie kein Sorender es konnte, fühlen und verstehen. Im Besitze des neuen Taubstummenkalenders, der sich gewiß viele Freunde erwerben wird, muß ich Sie auf eine Lücke aufmerksam machen. Sie haben der Pastoration der Taubstummen des Kantons Glarus mit keinem Worte Erwähnung getan, und doch besteht sie schon seit dem Jahre 1905, freilich nicht als selbständige Institution, sondern im Anschluß an die von Herrn W. Bühr, Direktor der Taubstummenanstalt in St. Gallen, zwei bis drei Mal im Jahr in Weesen gehaltene Bastoration. Dabei geschieht das Eigenartige und Liebliche, daß Protestanten und Katholiken in schöner Einträchtigkeit zusammenkommen und stets mit freudiger Erwartung des Tages harren, an dem wieder der Ruf an sie ergeht. Ich habe nie verfehlt, dabei zu sein, und als im November des ver-

<sup>\*)</sup> Ich rede zwar nicht gern von mir, aber all meine Arbeit am Blatt wird sogar von den Taubstummen selbst oft so wenig geachtet, daß es nur nüplich sein kann, ihnen mitzuteilen, was andere einflußreiche Personen darüber denken.

gangenen Jahres die Störung meiner Gesundheit mich abhielt, empsand ich dies schmerzlich. Von den zwölf gebildeten Taubstummen im Kanton, die sich aus allen Altersstusen, vom Jüngling und der Jungser dis zum Greis und der Greisin zusammensetzen, kommen, mit Ausnahme von zwei dis drei Personen, die ihre Gebrechlichkeit hindert, regelmäßig alle nach Weesen.

- Ans dem Töktal. Während die kirchliche Sonntagsschule am Sonntag vor Weihnachten bereits ihre Schüler beschenkte, fand am Mittwoch vor dem Feste die Weihnachtsfeier der Anstalt für schwachbegabte Taubstumme im Schloß Turbental statt, zu der freund= liche Geber aus nah und fern reichliche Gaben gespendet hatten. Herr Hausvater Stärkle warf einen dankbaren Blick auf das abgelaufene Jahr und sprach die Hoffnung aus, im kommenden die Zahl der Böglinge durch Ausbau des dritten Stockwerkes auf 40 erhöhen zu können. In allerliebster Weise wurde hierauf mit den drei Schüler= stufen unter Hinweis auf eine aufgestellte Krippe die Weihnachts= geschichte besprochen, wobei das deutliche, artikulierte Sprechen der Zöglinge teilweise wirklich in Erstaunen setzte und das beste Zeugnis ablegte von der Liebe und Gewissenhaftigkeit, mit der sich die Lehr= fräfte, speziell der Hausvater, ihrer Geduld brauchenden Arbeit widmen. Unter zwei strahlenden Christbäumen waren die reichen Gaben aufgebaut, an denen die Kinder mit leuchtenden Augen hingen. ziemlich zahlreiches Publikum nahm an der ebenso schlichten wie er= greifenden Feier teil.
- Im "Luzerner Tagblatt" stand zu lesen: Der Taubstummenverein **Luzern** veranstaltete gestern Sonntag nachmittags 3 Uhr im Löwengarten-Saale eine humoristische Theatervorstellung. Sämtliche Programm-Nummern wurden als Pautomimen den Besuchern gut verständlich vorgesührt und die stummen Schauspieler ernteten bei dem dankbaren Publikum großen Beisall. Besonderes Lob gebührt dem Leiter dieser Unterhaltung, Herrn Francesco Zamboni, vom Taubstummenklub "Frohsinn" in Zürich. In Anbetracht des guten Zweckes — zu gunsten des Fonds für ein schweizerisches Taubstummenheim — hätte die Vorstellung seitens der Bevölkerung immerhin noch zahlreicheren Besuch verdient.
- Am 3. Januar fand eine wohlgelungene Weihnachtsfeier für Taubstumme in **Schaffhausen** statt. An Stelle von Herrn Beck, dessen Gattin vorigen Spätherbst heimgegangen ist, nahm seine Tochter an der Zusammenkunft Teil.

— Aufführung. (Einsendung von Kutschmann, Zürich III.) Am Neujahrstag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete der Taubstummentsub "Frohsinn" Zürich mit dem Taubstummenverein "Neu-Zürich" zu gunsten der Krankenkasse im Stadtkasino Sihlhölzli theatralische Aufsührungen, verbunden mit Christbaumseier und Tombola, denen auch die Vollsinnigen und die Taubstummen anderer Kantone in überaus großer Anzahl beiwohnten. Dieses eigenartige Arrangement wurde, wie wir erwartet hatten, ganz übertroffen. Der Saal, der 200 Personen faßt, war dis auf das letzte Plätchen besetz; hier konnte man erblicken, wie wirklich auch ein lebhastes Interesse bei den Gehörlosen geweckt wird. Den Vollsinnigen, die unserer Probe das erste Mal beiwohnten und zu gunsten der Krankenkasse mithalsen, bleibt dieses Festchen wohl in Exinnerung.

Der Bräsident, Herr Aug. Reichard, eröffnete die Jahresseier mit einer einfachen Begrüßungsrede und hieß die geehrten Gäste herzlich Dann setzte sich die Aufführung in Bang, welche, wie willtommen. im lettjährigen Sommer, wiederholt wurde. Von einem Augenzeugen erfuhr ich folgendes: Schon das erfte Stück "Beim Wunderdoktor" wirkte anregend auf die Lachmuskeln, während sich das zweite, "Der Modelleur", um so interessanter gestaltete. In gang kurzer Zeit hatte der humoristische Künstler, Herr Francesco Zamboni, anscheinend aus Lehm einen Kopf hergestellt, den er bengalisch beleuchtete, um die Züge desselben den Zuschauern besser vorzudemonstrieren. Eine aller= liebste Darbietung war der Negertanz "Cake Walk", der wiederholt werden mußte. Stürme von Heiterkeit erregte "Der luftige Barbier" und es ist wohl gut gewesen, daß, wie mir mein Nachbar verriet, die zu dieser Produktion verwendete "Seife" geschwungener "Nidel" war, sonst wäre es dem einen oder dem andern der im Halseisen steckenden "Delinquenten" übel geworden denn, der resolute Rasierer brachte alles, was er abkratte, seinen Kunden in den — Mund! Noch belustigte eine humoristische Gabe, "Der Gaunerstreich", worauf ein Schnell= zeichner mit einer Karrikatur von 2×4 Meter erstaunliche Proben seines Talentes ablegte.

Die musikalische Unterhaltung trug erheblich bei, so daß es den Bollsinnigen nicht zu stille war. Der schön geschmückte Christbaum strahlte den Amüsanten freundlich entgegen und die reichlichen nützlichen Gaben gelangten zur Verlosung. Es ist um so mehr dem Taubstummenstlub "Frohsinn" zu verdanken, da ja derselbe der Veranstalter war und eine erkleckliche Summe zu gunsten der Krankenkasse zu verschaffen wußte. Den Schluß dieser ersten großen Abhaltung bildete ein Tanzvergnügen.

— Akademisches aus Zürich. Aus der "Neuen Zürcher Zeitung" vom 25. Dezember: Um 19. Dezember sprach Dr. med. Felix Robert Rager, Privatdozent für Ohren-, Rasen- und Kehlkopikrankheiten an der Universität, über die "Taubstummheit im Lichte der mo= dernen Forschung und Anschauung". Die Forschung über die Taubstummheit ist in den letzten Jahren in neue Bahnen geleitet worden. Der Anstoß ging zum Teile von Ohrenärzten aus. Besonders wichtig waren die Entdeckungen Bezolds in München, der nachwies, daß der größte Teil der Taubstummen Hörreste besitt. Für Zürich, wo nun auch die Taubstummenanstalt vom Staate übernommen worden ift, haben diese Untersuchungen besonderes Interesse. Während die Täubstummen früher einfach als unbrauchbare Mitglieder der Gesell= schaft betrachtet wurden, gilt die Fürsorge für sie jeht als eine Forderung der Humanität (Menschenfreundlichkeit). Da trifft vor allem die Schweiz, die der relativen (beziehungsweise, was nur bedingungs= weise und vergleichungsweise gilt) Zahl der Taubstummen nach an der Spite der europäischen Länder steht.

Die Taubstummheit ist angeboren oder erworben. geboren Taubstummen weisen im allgemeinen größere Hörreste auf. Klinisch besteht kein, d. h. nur ein gradueller (stufenweiser) Unterschied zwischen Taubstummen mit Hörresten und sehr schwerhörigen. Die erworbene Taubstummheit ist häufiger als die angeborene. Das männ= liche Geschlecht überwiegt (100 gegen 84). Doch kommt dies nur da= her, daß die erworbene Taubstummheit häufiger bei Knaben vorkommt als bei Mädchen; die angeborene findet sich mehr beim weiblichen Geschlechte. Daß sich das Verhältnis später ändert, liegt wohl daran, daß die Anaben häufiger Kinderkrankheiten ausgesetzt find und empfind= lichere Organe besitzen. Die Taubstummheit ist bekanntlich vererblich. Auf 12 bis 15 Ehen taubstummer Eltern kommt immerhin nur ein taubstummes Kind. Sehr selten ist die Uebertragung von den Groß= eltern, häufiger die sogenannte indirekte Uebertragung in Seitenlinien und bei Geschwistern; 25 Prozent der Fälle betreffen mehr als ein Kind derselben Familie. Vielfach sind mit der Taubstummheit andere Gebrechen verbunden; in der Schweiz sind 18 Prozent der Fälle durch den Alkoholismus mitverschuldet. Häusig findet sich die Taubstumm= heit bei Kindern aus Verwandtschaftsehen; 6 bis 14 Prozent der Taubstummen stammen aus Ehen zwischen Geschwisterkindern. scheint, daß eine doppelte Anlage erforderlich ist, die Wahrscheinlich= keit der Erkrankung also bei Verwandten, auch wenn diese selbst nicht darunter leiden, besonders groß ist. Von den Verbindungen der Taub=

stummheit mit andern körperlichen Defekten (Mängeln, Fehlern) kommt in der Schweiz vor allem die mit Kropf und Kretinismus (Blödsinn) vor. Eine Abhängigkeit des Hörvermögens von der Schilddrüse läßt sich jedoch nicht nachweisen; die Taubstummheit ist in diesen Fällen nur ein weiteres Zeichen der Degeneration (Ausartung), die zweisellos an geologische (Geologie — Lehre vom Erdkörper) Verhältnisse gesbunden ist.

Die anatomischen (Anatomie = Zergliederungskunst) und pathologischen (Pathologie = Krankheitslehre) Veränderungen des Gehör= organs, die die Taubstummheit herbeiführen, kennen wir besonders genau seit den Untersuchungen Siebenmanns in Basel. Meist handelt cs sid nur um ganz feine mikroskopische (Mikroskop = Vergrößerungs= glas) Veränderungen. Manches erinnert an ähnliche Vorkommnisse in der Tierwelt bei gehörlosen Tieren. Klarer erkennen wir die Ursachen bei der erworbenen Taubstummheit. Dort ist die Taubstummheit am häufigsten (in 52 Prozent der Fälle) eine Folge der Hirnhautentzündung, der gewöhnlichen Meningitis sowohl wie der Genickstarre. Der zweit= wichtigste Urheber (18—27 Prozent) ist das Scharlachsieber. bleibt hier nur bei etwa 4 Prozent ein dauernder Verlust zurück, falls die Krankheit richtig behandelt wird. Viel seltener sind die Masern die Ursache, ebenso Diphtherie, Mumps usw. Etwa 3 Prozent der Fälle sind durch Kopfverletungen verschuldet.

Die Taubstummenfürsorge geht auf den spanischen Mönch Ponce de Leon (16. Jahrhundert) zurück, dessen Methode in Spanien bis ins 19. Jahrhundert herrschend blieb. Einen großen Schritt vorwärts tat der Schaffhauser Ammann, der 1692 zuerst nachwies, daß die Stummheit auf der Taubheit beruht, ferner seine Zöglinge sofort mit dem Sprechen beginnen ließ und bereits vom Handspiegel Gebrauch machte. Im 18. Jahrhundert folgte der Kampf zwischen der französischen Me= thode (Abbé de l'Epée) und der deutschen; gegenwärtig ist die deutsche, die die Lautsprache über die Zeichensprache sett, unbedingt vorzuziehen. Das erste Taubstummenhaus in der Schweiz war das Pfarrhaus zu Schlieren. 1811 gründete Pestalozzi Dverdon, 1826 wurde die zürcherische Taubstummenanstalt errichtet. Gegenwärtig gibt es siebenzehn Anstalten in der Schweiz. Bei der nächsten Volkszählung soll auch die Bahl der Taubstummen ermittelt werden. Die Diagnose (Krankheits= erkennung) auf Taubstummheit sollte lange vor dem Eintritte in die Schule gestellt werden können, u. a. damit das Kind rechtzeitig einem Ohrenarzte zugewiesen und eventuell (auf einen möglichen Fall hin) einer Vorschule zugeführt werden könnte, wo es geistig auf die Höhe des normalen (regelrecht) Kindes beim Schulanfang gebracht würde. Glücklicherweise haben von den 1905 in der Schweiz vorhandenen Taubstummen nur 13 Prozent keine Spezialschule besucht. Aber auch diese Rahl ist noch zu hoch. Gegenwärtig stehen nur vier Anstalten unter kantonaler Oberhoheit. Die meisten Institute leiden deshalb unter finanziellen Schwierigkeiten und Raumnot. Die unaunstige pekuniäre (das Geld betreffend) Lage erschwert hauptsächlich die Ausbildung der Lehrkräfte. Das Schulgeld ist zu hoch. Der Staat sollte die Erziehungspflicht auch auf die taubstummen Kinder ausdehnen und diese dadurch vor sittlicher Verwahrlosung bewahren. Die Taub= stummen sollten nach ihren geistigen Fähigkeiten eingeteilt werden. Gegenwärtig gibt es erst drei Anstalten für schwachsinnige Taub= stumme, so nötig auch eine reinliche Scheidung wäre. Als das Mini= mum der Unterrichtszeit gelten allgemein acht Fahre. Die private Wohltätigkeit sorgt auch nach dem Austritte noch für die Taubstummen durch Lehrlingsschulen für Handwerker, gesellige Vereinigungen usw. Wünschenswert wären Afgle für alte Taubstumme.

# Briefkasten

- Beitung noch besteht; denn sie ist so unterhaltend und belehrend. Ich will auch hoffen, daß dieselbe noch viele Jahre in die Hände der Taubstummen fliegt."
- A. 3. in 33. schreibt: "Hiermit sende ich Ihnen die Briesmarken und Stanniol für das Taubstummen-Heim und wünsche Gottes Segen zu diesem Unternehmen. Vor vielen Jahren war ich in fünf fremde Länder gereift und hatte trübe Wahrenehmungen machen müssen über das Elend meiner Leidensgenossen, dem nun abgeholsen werden soll".
- S. S. in M. Sie ersahren's auch: "Ich bin ein Gaft auf Erden und hab hier keinen Stand". Viel Glück zur neuen Behausung! Ach, an Messina muß ich oft denken, sogar in der Nacht. Mögen auch andere so treu, wie Sie, zur Taubstummen Zeitung halten."
- **23. 25.** in **28.** Das ift wirklich sehr traurig mit der Frau. Es gibt doch viel Elend auf der Welt. Euer neuer Pfarrer wird in verschiedenen Orten predigen, wie ich im Kanton Vern.
- 3. Zinkschmann in Zürich schreibt: "Da ich von vielen Taubstummen, die gerne Probebogen (Briefbogen mit Bundespalast) haben wollen, Briefe ohne Beleg von Porto sür Rückantwort erhielt, möchte ich höslichst den Briefkasten » Onkel bitten, öffentlich mitzuteilen, daß ich von heute an den Fragestellern, die kein Porto beilegen, nicht antworten werde".
- Red. G. S. Mein Reisebericht "Im Fluge durch Deutschland" kann wegen Mangel an Zeit erst später sortgesetzt werden.
- Per Nedaktor in Nöten! Eine liebe Abonnentin schreibt mir: "Zugleich möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht geneigt wären, in die Taubstummen-Zeitung auch schwierige Wörter und entsprechende Erklärung zu drucken. Es gehört ja